

ein regelrechtes Gewerbe, während dieses Geschäft jetzt ganz eingegangen ist.

Die Aussichten auf einen das Schwarzathal durchziehenden Schienenstrang sind zur Zeit aber wieder in weitere Ferne gerückt, obwohl dieselbe eine Verbindung der Werrabahn einerseits mit der Saalbahn, andererseits mit der Thüringer Bahn herstellen würde. Sie würde nicht nur die mannigfachen Industriezweige des oberen Schwarzagebietes sehr fördern, sondern auch seine landschaftlichen Schönheiten leichter zugänglich machen.

Benutzt wurden (außer eigenen Beobachtungen und Höhenmessungen im oberen Schwarzagebiet) hauptsächlich:

1. B. Sigismund, Landeskunde des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt (2 Bände, 1862).

2. Vielfach damit übereinstimmend ist: B. Sigismund, Das Schwarzagebiet im Thüringerwald (Rudolstädter Gymnasial-Programm, 1858).

[C. Graef, Das Schwarzagebiet mit seinen Anhängeln (Zeitschrift der Dresdener geogr. Gesellschaft) und „Zur physikalischen Geographie des Schwarzagebietes“ (Petermanns Mitteilungen, 1862) sind Auszüge aus 1 und 2.]

3. A. W. Fils, Höhenmessungen in den Schwarzburgischen Oberherrschaften (Sondershausen, 1855).

4. Credner, Geognostische Karte des Thüringerwaldes (1855), u. a. m.

Referate.

Fr. Treitschke, Witterung in Thüringen 1887. (Das Wetter, herausgeg. von R. Assmann, V, 3., März 88.)

Seit 1883 wurden in obiger Zeitschrift Jahresberichte über die meteorologischen Aufzeichnungen auf dem Inselsberge veröffentlicht; denselben waren Simultanwerte von Erfurt beigelegt. Nunmehr ist von Treitschke auch die Schmücke als Station zweiter Ordnung ausgerüstet und als Kammstation obiger Gipfel- und Thalstation hinzugefügt worden. Die von Bemerkungen begleitete tabellarische Zusammenstellung umfasst 11 Rubriken: 1) Luftdruck, 2) Lufttemperatur, 3) Temperaturtagesmittel, 4) Frost- und Eistage, 5) Haarhygrometerbeobachtungen, 6) Bewölkung, 7) Niederschlag, 8) Hydrometeore, 9) Elektrometeore, 10) Fernsicht, 11) Windverteilung.

Fr. R.

K. Th. Liebe, Ornithologische Skizzen XIV.

Unsere Uferregenpfeifer (*Aegialites minor* und *hiaticula*). S.-A. aus der Monatsschrift des deutschen Vereins zum Schutze der

Vogelwelt XIII 1888, No. 3. Der Verfasser konstatiert auf Grund langjähriger Erfahrung, daß der Bestand der Flusuferspfeifer (*Aeg. minor*), die für die Ufer der mitteldeutschen Flüsse als Charaktervögel gelten dürfen, sich in neuester Zeit nur um ein geringes gemindert hat. Dieser niedrigste aller Charadriiden bewohnt am liebsten hoch und trocken liegende Kiesbänke, die unterhalb eines Wehres als flache Inseln auftreten. Hier ruht er, geschützt durch sein steinfarbenes Federkleid, und entzieht sich daher leicht der Beobachtung. Er läuft und fliegt gleich vortrefflich; bewunderungswürdig sind namentlich seine raschen und sicheren Bewegungen auf dem rauhen Kiesboden. Der Verfasser schildert zahlreiche Eigentümlichkeiten des an der Saale und Elster „Grieshinne“, „Grieshinnel“, „Grieshihnel“, d. h. Grieshühnchen (Gries = kahle Riesbank) genannten Vogels. Andere Namen wie kleiner Regenpfeifer, schwarzbindiger R.-pfeifer, kl. Strandpfeifer findet Liebe nicht so bezeichnend als den von ihm gewählten Namen. Fr. R.

Dr. E. Sax, Die Hausindustrie in Thüringen. Nebst einer Darstellung der Korbflechtere in Oberfranken. III. Teil. Die Korbflechtere in Oberfranken und Coburg; Hausindustrie in Neustadt a./R. und Bürgel. 8^o. 152 SS. Jena, G. Fischer, 1888.

Mit diesem Hefte finden die so eingehenden und interessanten wirtschaftsgeschichtlichen Studien des Verfassers über die Thüringische Hausindustrie ihren Abschluß (über Heft I vergl. Bd. I, S. 66, über Heft II Band IV, S. 43—57 dieser Zeitschr.). Die Ausdehnung derselben auf Oberfranken findet ihre Rechtfertigung durch den Umstand, daß der Ursprung der Korbflechtere nicht im Coburgischen, sondern eben in Oberfranken liegt. Erst von dort ist dieselbe auch nach dem südlichen Thüringen verpflanzt worden, ihre Anfänge gehen aber auch in Franken, in Michelau bei Lichtenfels, nicht über den Beginn unseres Jahrhunderts zurück. Verf. giebt zunächst einen geschichtlichen Überblick, behandelt dann die verwendeten Rohstoffe, hierauf die Industrie selbst, den Handel in Korbwaren, sowie die Verhältnisse der Arbeiter zu den Großhändlern; besonders das Truckunwesen, gegen welches immer ohne rechten Erfolg angekämpft worden ist, erfährt eine sehr ungeschminkte Beleuchtung. Es muß hier auf die Schrift selbst verwiesen werden, da sich diese zum Teil geradezu ungläublichen Verhältnisse nicht gut in Kürze wiedergeben lassen. Nur der letzte Abschnitt VII bespricht die einschlägigen Verhältnisse im Coburgischen. Eine Reihe der fränkischen Grenzorte, wie Sonnefeld, Weidhausen, Ebersdorf u. a., lieferten früher die Korbwaren nach Bayern an die dortigen Verleger. Seit Anfang der 70er Jahre jedoch begann die Stadt Coburg selbst ein Mittelpunkt des Korbhandels zu werden, wetteifert bereits mit Lichtenfels und übt seine Anziehungskraft aus bis auf die oberfränkischen Korbmacherdörfer. „Seitdem ist ein beständiges Herüber- und Hinüberwogen; bayrische Flechter liefern nach Coburg, coburgische nach Bayern: es ist ein großes Industriegebiet mit im wesentlichen gleichen Interessen und Verhältnissen.“

Mitteil. der Geogr. Gesellsch. (Jena). VII.

In Coburg hat sich im Gegensatz zu Lichtenfels auch die Rohrbrennerei festgesetzt; der Korbhandel ruht in den Händen von 14 Firmen, zu denen noch etwa 6 auf dem Lande kommen, besonders in Sonnefeld, wo von 1200 Einwohnern 4—500 Korbmacher sind. Der Truckunfug war hier womöglich noch schlimmer als in Franken, hat aber jetzt nachgelassen. Nach der Zählung vom 5. Juli 1882 waren in Coburg-Gotha 395 Korbmachereibetriebe mit 1035 beschäftigten Personen, von denen wohl so ziemlich die ganze Anzahl auf das Coburgische entfällt.

Die Zündhölzchenindustrie in Neustadt a./R. war bald nach Erfindung des Phosphorzündhölzchens (um das Jahr 1833) in dem hochgelegenen Gebirgsort an die Stelle der früheren Zündschwammindustrie getreten, die den Beinamen „Schwamm-Neustadt“ veranlaßt hatte; sie bildete fast das einzige Gewerbe im Ort, nur eine Familie war der Erzeugung von Zündschwamm treu geblieben.

Es wurden nur die gewöhnlichen Zündhölzchen mit gelbem Phosphor hier gefertigt und zwar fast ausschließlich im Hausgewerbe. Verf. beschreibt deren Herstellung und Vertrieb und schildert die fürchterlichen Krankheitsformen der Phosphornekrose infolge der Verhältnisse, unter denen die Zubereitung erfolgt. Diese Krankheit bewirkte das Verbot der Anfertigung von Zündhölzchen unter Verwendung von weißem Phosphor als Heimarbeit (Reichsgesetz vom 13. Mai 1884); dieses Verbot aber brachte gerade für Neustadt die größten Härten mit sich, da etwa 220 Familien der gewohnte Erwerb mit einem Schlage abgeschnitten wurde. Zur Herstellung der heutigen Sicherheitszündhölzchen können die Bewohner wegen ihrer Mittellosigkeit und ihres Kundenkreises nicht übergehen, ein anderer Industriezweig hat ebenso wenig Aussicht auf Einbürgerung; der Übergang zum Fabrikbetrieb begegnet aber den größten Schwierigkeiten, da hierzu immerhin kostspielige Neubauten erforderlich sind. Mit Hilfe einer recht beträchtlichen Staatsunterstützung sind nun zwar im meiningischen Anteile drei Fabriken errichtet worden, die aber nur für circa 90 Leute sorgen; aus Privatmitteln kommen noch 2 hinzu, gleichwohl blieb die Mehrzahl der Arbeiter ohne Beschäftigung, darunter gerade ihres vorgerückten Lebensalters wegen die meisten Familienväter. So sind denn geradezu verzweifelte Zustände in Neustadt vorhanden, seitdem das Gesetz in Kraft trat (1886); man hat über den wohlgemeinten Forderungen der Gesundheitspflege den Armen die Mittel zur Existenz selber abgeschnitten! Hier kann nur Reichshilfe Wandel schaffen.

Sehr interessant sind schließlic auch des Verf. Studien über die Töpferei in Bürgel bei Jena. Hier handelt es sich, im Gegensatz zu den beiden vorigen hausindustriellen Beschäftigungen, um eine sehr alte Industrie, die als ein Haupthebel der Entwicklung von Bürgel überhaupt anzusehen ist; ihre Spuren führen bis in das 14. Jahrhundert zurück, im 17. Jahrhundert war das Gewerbe zumftmäsig organisiert, doch zeigt das erhaltene Statut von 1660 die Zunftverfassung bereits im Niedergang begriffen. Verf. bespricht die Thongewinnung — seit über 100 Jahren werden hauptsächlich die Lager bei Merten-

dorf und Rockau ausgebeutet, früher die von Poppendorf, Frauenprießnitz und Wetzdorf —, die Erzeugung und den Vertrieb der Töpferwaren, die erst in den letzten Jahren eine wesentliche Fortentwicklung, ja Umgestaltung erfahren haben. Von seiten der weimarischen Staatsregierung wurde der Versuch gemacht, die in alten Bahnen sich bewegende Töpferei zu veredeln und womöglich in das keramische Kunstgewerbe überzuführen. Es wurde vorübergehend ein spezieller Fachunterricht ins Leben gerufen¹⁾ (1880—81), sodann ein keramisches Museum gegründet, welches mit geringen Mitteln nachhaltigen Erfolg erzielen sollte. Auf der Gewerbeausstellung in Halle (1881) wurde die Bürgeler Industrie an die Öffentlichkeit gezogen und mit großem Beifall aufgenommen. Das Hauptgebreden, der „brandweise und Restverkauf“ und das Befahren der umliegenden Jahrmärkte, bleiben jedoch durch die angestrebten technischen Verbesserungen unberührt: kaufmännische Berechnung und kaufmännischer Vertrieb sind aber unbedingt das dringendste Bedürfnis der Bürgeler Topfwarenindustrie! Am Schlusse seiner Darlegung kommt so der Verf. auf sein schon früher betontes Programm zurück: Fachschulen und Genossenschaften seien das Haupterfordernis für die Hausindustrie, freilich verhehlt er sich nicht die Schwierigkeiten, die der Durchführung dieses Programmes entgegenstehen. Sax gebührt die vollste Anerkennung dafür, daß er die herrschenden Übelstände in den verschiedensten Zweigen der Thüringer Hausindustrie überall ungeschminkt und mit Freimut dargelegt hat. Nur so ist zu hoffen, daß die häufig so traurigen Zustände der Gegenwart allmählich einer Besserung entgegenreifen.

Fr. R.

A. Brecher, Darstellung der Gebietsveränderungen in den Ländern Sachsens und Thüringens von dem 12. Jahrhundert bis heute. Berlin, Dietr. Reimer, 1888.

Der Verfasser der bekannten „historischen Wandkarte zur Übersicht der territorialen Entwicklung des brandenburgisch-preußischen Staates“ bietet hier für geringen Preis (0,80 M.) ein sehr schätzenswertes Hilfsmittel für den Überblick der so verwickelten sächsischen und thüringischen Territorialverhältnisse: fünf Kartenskizzen (nebst 4 Kartons) sind für den Handgebrauch zu einem Blatte vereinigt, außerdem orientieren kurze tabellarische Zusammenstellungen auf beiden Aufsenseiten über die Regenten und die stattgehabten Teilungen.

Zwei der Kartenskizzen behandeln die ältere Zeit, die eine (1:3770000) stellt Thüringen, Hessen und Sachsen mit den angrenzenden Gebieten vom 12. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts dar, die andere (1:2700000) Sachsen und Thüringen von 1485—1650; von den beiden übrigen, Sachsen und Thüringen von 1:1250000 entworfenen, behandelt eine die erneuerten sächsischen Lande von 1555 bis 1645, die umfangreichere die sächsi-

1) Dieselbe wurde nach kurzem Bestehen zu einer gewöhnlichen Zeichenschule herabgedrückt, in welcher der so wichtige Modellierunterricht nicht mehr erteilt wird. Ebensowenig hatten die Anstrengungen der Regierung, eine bessere Brennmethode durch Aufstellung eines Musterofens einzuführen, den gewünschten Erfolg erzielt.

schen und thüringischen Staatsgebiete von 1645 bis 1886, während die Nebenkarte (in 1:14 Mill.) schliesslich noch über das Verhältnis von Sachsen zu Polen in der Zeit von 1697 bis 1813 orientiert.

Fr. R.

Aug. Trinius, Thüringer Wanderbuch, 2. Band, 8°, 420 SS. J. C. C. Bruns Verlag, Minden i. W. 1888.

Dem ersten Bande (vergl. Bd. V, S. 109 dieser Zeitschrift) ist rasch ein weiterer gefolgt: er schildert eine Reihe von Orten und Gegenden auf der Nordostabdachung des Thüringerwaldes von den Gerathälern westlich bis Waltershausen (das Tambuch, Ohrdruf, Georgenthal, Dietharz und Tambach und ihre Umgebung, Schnepfenthal, Reinhardsbrunn, Friedrichroda, die Schauenburg und Waltershausen), und unternimmt mehrfach Streifzüge in benachbarte Gebiete der Thüringer Mulde (Hörselberg, Friedrichswert, Schloß Friedenstein, Molsdorf und Ichtershausen).

Die Vorzüge der früheren Schilderungen zeichnen auch diese weitere Folge von Einzelbildern aus: warme Empfindung für Thüringens Schönheiten und große Frische der Darstellung ist sowohl den Naturszenarien, wie den kulturgeschichtlichen und rein historischen Exkursen eigentümlich; die vielen schönen Sagen Thüringens flicht der Autor mit Vorliebe ein; ohne Quellenangaben zu machen, hat er jedoch für seine Darstellung eine reiche Litteratur verwertet. Es handelt sich aber um kein gelehrtes Werk, welches hier vorliegt, sondern um eine lebendige, von humoristischen Episoden gewürzte Wiedergabe der Schönheiten Thüringens, wie der Eigenart seiner Bewohner. So wird es nicht nur zum anregenden Führer für solche, die Thüringen noch nicht kennen, um ihre Sinne für das Charakteristische zu schärfen, sondern auch für den Einheimischen zu einer genussreichen Lektüre.

Fr. R.

Anding und Radefeld, Thüringen (Meyers Reisebücher). Neunte Auflage, bearbeitet unter Mitwirkung des Thüringerwald-Vereins. Mit 16 Karten und Plänen. Leipzig, Bibliograph. Institut, 1888.

Von dem regen Bestreben der Redaktion, dieses allgemein verbreitete Büchlein stets auf dem Laufenden zu erhalten, ist die neueste, vor kurzem erschienene Auflage wiederum ein sprechender Beweis. Gegen die vorige Auflage vom Jahre 1885 (vergl. Bd. IV, S. 60 und 61 dieser Zeitschrift) ist dasselbe wesentlich vervollständigt, entsprechend der lebhaften Weiterentwicklung des Bahnnetzes, die sowohl im Thüringer Becken, wie im südöstlichen Teil des Gebirges in den letzten Jahren erfolgt ist: Eine erhebliche Unterstützung erhält die Redaktion durch die zahlreichen Sektionen des Thüringerwald-Vereins. Trotz der diesem Buche eigenen Knappheit mußte der Umfang doch erweitert werden, namentlich hat das Elsterthal die verdiente, eingehendere Berücksichtigung erfahren. (Route 3 a); auch eine Karte des in jüngster Zeit mehr und mehr in Aufnahme kommenden oberen Schwarzathales wurde eingefügt, ebenso mehrere neue Stadtpläne (von Weimar, Coburg und Meiningen) beigegeben. So darf dieser „kleine Meyer“ allen

Touristen als ein zuverlässiger Führer durch Thüringen wiederum
bestens empfohlen werden. Fr. R.

Thüringens Bäder, Kurorte und Sommerfrischen.

Im Auftrage des Thüringer Bäder-Verbandes nach Mitteilungen
der Kurvorstände zusammengestellt und bearbeitet vom Sanitätsrat Dr.
Preller (Ilmenau). 2. Auflage. 12°. 64 SS. Salzung-Berka a./L. 1888.

Gegen die erste Auflage (1886) ist nicht nur der Text wesentlich
erweitert, sondern auch eine Karte der zahlreichen thüringischen Kur-
orte, ferner eine Höhentabelle derselben (in Metern) und von einer
größeren Anzahl auch eine meteorologische Zusammenstellung für die
Saisonmonate (von Dr. Lehmann in Rudolstadt) hinzugefügt. Als spe-
zielles Orientierungsmittel über die immer mehr anwachsende Zahl der
Kurorte und Sommerfrischen wird dieses Schriftchen allen Interessenten
gute Dienste leisten. Fr. R.

L. Röhl, Erfurt in Thüringen (Europäische Wanderbilder
Nr. 141, 142). 8°. 60 SS. Zürich, O. Füsli u. Co., 1888.

In knappen Umrissen wird hier ein anregendes, die verschiedenen
Seiten der Bedeutung Erfurts beleuchtendes Gesamtbild von Thüringens
natürlicher Metropole entworfen. Dem Verf. standen hierfür mannigfache
Vorarbeiten zur Verfügung, die er gut zu verwerten wußte. Einem
geschichtlichen Überblick mit den wesentlichen Zügen aus Erfurts so
wechselvoller Vergangenheit folgt die spezielle Schilderung des Doms
(in Anlehnung an von Tettaus Darstellung), dann in Form eines Rund-
gangs ein klarer, anschaulicher Überblick der Sehenswürdigkeiten des
alten und des modernen Erfurt — die meisten sind durch anspre-
chende Illustrationen veranschaulicht. Dem Geschäftsleben ist ein be-
sonderer Abschnitt gewidmet. Die näheren Umgebungen veranschau-
licht eine Skizze der Steigeranlagen (auf dem Umschlag), die Orientie-
rung in der Stadt selbst vermittelt die sauber ausgeführte Karte. Mit
vorliegender Schrift hat Thüringen zum ersten Male in die bekannte
Sammlung der „Europäischen Wanderbilder“ Aufnahme gefunden.

Fr. R.

Touristenkarte der Umgegend von Oberhof, entworfen
von H. Habenicht, gezeichnet von C. Schmidt. Gotha, Justus
Perthes, 1888.

Vorliegende, vor kurzem erschienene Karte ist die erste einer
Reihe ähnlicher Karten, die von der Umgebung anderer Kurorte und
Sommerfrischen des Thüringerwaldes hergestellt werden sollen. Die
leitenden Gesichtspunkte für diese Spezialkärtchen (im Maßstabe von
1:50000) sind folgende:

„Der Umfang ist so eingerichtet, daß die Haupttouristenstation in
der Mitte liegt und alle Ausflugsziele in der Entfernung von 2–3
Stunden in den Rahmen der Karte fallen. Derselbe schließt im Norden
mit dem Schmalwassergrund und Schwarzwald, im Osten mit Franken-
hain, Dörrberg, Gehlberg und Schmücke, im Süden mit der Goldlauter

und der Restauration „zum fröhlichen Mann“ bei Suhl, im Westen mit Ober-Schönau, großem Hermannsberg und mit der Lichtenau westlich von Mehlis ab. Der Maßstab (1:50 000) erlaubt vollkommene Deutlichkeit bei erschöpfender Wiedergabe der Details. Gebäude, Gärten, Strafsen, Wiesen, Nadelwald, Laubwald sind durch ebensoviele Farben deutlich hervorgehoben. Die Bodengestaltung ist durch Linien gleicher Höhe (Isohypsen) von 50 zu 50 Meter Abstand über dem Meeresspiegel in Braun, in Verbindung mit Schummerung unter Annahme schräger Beleuchtung, dargestellt, wodurch topographische Schärfe mit Anschaulichkeit der Plastik verbunden wurden. Die für Touristen wichtigste Neuheit dieser Karte aber besteht in der durch rote Sternchen und Linien bewirkten Hervorhebung lohnender Ausflugspunkte und der dahin führenden nächsten Wege. Diese Punkte (etwa 30 an der Zahl) sind am untern Rand der Karte zu einem alphabetischen Register zusammengestellt; ihre Lage kann man mit Hilfe der in den Rand der Karte eingesetzten Indexpunkte und Buchstaben leicht und schnell auffinden.“

So werden auch die weniger bekannten Punkte leicht zugänglich. Das überaus reiche Wegenetz ist mit möglichster Genauigkeit berücksichtigt. Die Ausstattung ist eine sehr reiche und gefällige, so daß sich diese Karten wohl rasch einbürgern werden (Preis M. 1). Fr. R.

Fr. O. Metzner, Das Saalthal und Gebiet der Elster von Elsterberg bis Gera. (Metzners Führer durch das gesamte Vogtland. 3. vermehrte Auflage, 2. Teil). 8°. 107 SS. Plauen i. V., F. E. Neupert, 1888.

Die Neubearbeitung der „Vogtländischen Wanderungen, ein Führer durch das gesamte Vogtland“ (1. Aufl. 1879, 2. Aufl. 1882), erfolgt nunmehr in 3 Teilen, von denen der erste (Plauen und Umgebung) schon vor Jahresfrist, der obige zweite soeben erschienen ist, während Teil 3 (das obere Vogtland) noch aussteht. Eine Übersichts- und Wegekarte des Vogtlandes (ohne Terraindarstellung) ist jeder Abteilung beigelegt. Teil 2 ist der eingehendste Führer durch das östliche Thüringen und die anstossenden vogtländischen Gegenden, der bis jetzt existiert und ist daher auch denen zu empfehlen, die an einem Orte längere Zeit verweilen wollen. Der Verfasser, Seminaroberlehrer in Plauen, hat nicht nur seit vielen Jahren sich sehr reiche touristische Erfahrungen erworben, sondern hat auch die vorhandene (besonders die geographische und historische) Litteratur mit großem Fleiße herangezogen. Im vorliegenden Teile werden besonders die Partien um Greiz, um Weida, sowie diejenigen an der oberen Saale (von Ziegenrück, Burgk, Saalburg bis gegen Hof) und ihre Nebenthäler mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit behandelt. Dem Referenten war bereits die vorige Auflage ein treuer Führer in diesen mit Recht immer mehr in Aufnahme kommenden Gegenden, wie viel mehr sollte nicht die dem weiteren Ausbau des Verkehrsnetzes angepaßte, sehr vervollständigte neue Bearbeitung ein noch besseres Orientierungsmittel sein!

Fr. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Referate 64-70](#)